



## Nächtlicher Kampf

1. Sonntag nach Trinitatis, 11. Juni 2023

Pfarrer Herbert Kohler

*Noch in jener Nacht aber stand Jakob auf, nahm seine beiden Frauen, seine beiden Mägde und seine elf Kinder und ging durch die Furt des Jabbok. Er nahm sie und brachte sie über den Fluss. Dann brachte er hinüber, was er sonst noch hatte. Jakob aber blieb allein zurück.*

*Da rang einer mit ihm, bis die Morgenröte heraufzog. Und er sah, dass er ihn nicht bezwingen konnte, und berührte sein Hüftgelenk, so dass sich das Hüftgelenk Jakobs ausrenkte, als er mit ihm rang. Und er sprach: Lass mich los, denn die Morgenröte ist heraufgezogen. Er aber sprach: Ich lasse dich nicht, es sei denn, du segnest mich.*

*Da sprach er zu ihm: Wie heisst du? Und er sprach: Jakob. Da sprach er: Du sollst nicht mehr Jakob heissen, sondern Israel, denn du hast mit Gott und Menschen gestritten und hast gesiegt. Und Jakob fragte und sprach: Bitte nenne mir deinen Namen. Er aber sprach: Was fragst du nach meinem Namen? Und dort segnete er ihn.*

*Und Jakob nannte die Stätte Peniel. Denn, sagte er, ich habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen und bin mit dem Leben davongekommen. Und als er an Peniel vorüber war, ging ihm die Sonne auf. Er hinkte aber wegen seiner Hüfte. 1. Mose 32,23-32*

Was für eine verrückte Geschichte, was für eine unheimliche Szene, die vor uns entsteht! Gespenstisch und rätselhaft geht es da zu. Ein Ringkampf zweier Gestalten, die einander gar nicht richtig sehen. Es ist Nacht. Ein Ringen, ein Zerren, ein Zupacken, ein Drücken, ein Stöhnen - bis man den Anderen besiegt hat.

Aber hier gibt es gar keinen Sieger. Der fremde Angreifer merkt, er kann diesen Mann Jakob nicht in die Knie zwingen, nicht auf den Rücken legen. Er hinterlässt ihm stattdessen ein bleibendes, ein unschönes Andenken: Er schlägt ihn in die Hüfte, und Jakobs Hüfte renkt sich aus.

Also doch ein Sieg, weil Jakob fortan nicht mehr ist wie er war. Weil er seine Unversehrtheit verliert. Seinen aufrechten Gang. Gezeichnet, verwundet, geprägt ist er nun für immer: hinkend und schräg im Leben stehend. Was für ein Einschnitt.

Ist diese Begegnung bei Nacht ein Zeichen für eine besondere Schicksalsgemeinschaft? Nach dem Motto: Ich komme nicht los von dir, wir bleiben aufeinander bezogen. Auf immer.

Jakob revanchiert sich. Er lässt nicht ab, als der Fremde gehen will. Du gibst mir den Segen, schreit er. Vorher lass ich dich nicht los. Ist das ein Deal? Nach dem Motto: Du hast mir soeben eine Wunde zugefügt - jetzt gibst du mir dafür den Segen.

Und dann bekommt Jakob auch noch einen anderen Namen: Israel, das heisst: ‚der mit Gott gestritten hat‘. Also geht es zwar um Jakob, aber auch um das Volk, und darum, dass Israel immer wieder um Gottes Segen streiten und kämpfen muss, ihn nie auf sicher hat.

Und dieser Fremde, was ist das? Ein Dämon, ein Engel, ein fremder Fluss-Gott, oder Jahwe, der Gott Israels in unerwarteter Gestalt. Gott, der sich auf einen Ringkampf mit dem Menschen einlässt? Der sich bedeckt hält, und seinen Namen nicht preisgibt? Der verschwindet, bevor es hell wird und man einander sieht?

---

Alles findet bei Nacht statt. Am Fluss Jabbok. Jakob sucht die Einsamkeit. Er will seine Gefühle ordnen. Er hat Angst. Er fühlt sich schuldig. Diese alte Geschichte mit Esau, seinem Bruder, sie verfolgt ihn, immer noch. Soll er nochmals ausweichen. Er ahnt, dass die Zeit der Verdrängung und Verleugnung abgelaufen ist. Er muss sich stellen: vor Esau – und vor sich selber.

Jakob war erfolgreich. Und ist doch ruhelos, weil er seinem Bruder das Erbe gestohlen hat. Mit List hat er den alten Vater getäuscht. Hat sich verkleidet und Erfolg gehabt. Er hat sich den Segen erschlichen! Als Esau davon hört, packt ihn der Zorn. Und er trachtet Jakob nach dem Leben. Jakob flieht, weit weg. Jahre vergehen.

---

Jakob, ein Grosser der Glaubensgeschichte Israels, ist eine merkwürdige Figur. Er verstand es, Auseinandersetzungen aus dem Weg zu gehen. Er kam mit seiner List immer gut durch. Doch in dieser Nacht ist alles anders.

Diesmal wird *er* überlistet. Diesmal kann er nicht ausweichen. Er muss sich dem Kampf stellen. Ein Ringen, bei dem nicht zu entscheiden ist, ob es ein innerer Kampf ist oder ein Kampf gegen eine äussere Macht.

Klar ist nur: Jakob kämpft bis zum Umfallen, er gibt nicht auf. So als ob er spürt, dass etwas Befreiendes geschehen könnte. Er überwindet die eigene Angst. Er hält durch, bis zum Morgengrauen.

Mächte der Nacht, die ihren Namen nicht preisgeben. Ist uns das nicht vertraut – aus unseren nächtlichen Kämpfen? Wenn wir ringen mit den Geistern in unseren Träumen, von ihnen verfolgt werden. Und wenn wir dann froh sind, wenn der Morgen naht und die Nacht zu Ende geht.

Jakob ringt dem bedrohlich Fremden etwas ab. Segen! Er will göttliche Lebenskraft, mitten im bedrohten Leben. Ich lasse dich nicht, Angst!, sagt er. Und wir sagen dann auch: Ich lasse dich nicht, Angst! Es sei denn, du segnest mich.

So dass wir mit Jakob glauben, dass wir es letztlich mit Gott zu tun haben, in den Kämpfen unseres Lebens.

---

Von Gott etwas haben, an seiner Kraft teilhaben, das brauchen wir. Wir suchen die Nähe Gottes, und haben doch zugleich Angst vor ihm.

Jakob bekommt einen neuen Namen. Israel wird er von nun an heissen: Das heisst: „Gott möge herrschen“. Jakobs Leben wird neu codiert, weil er sich Gott ausgesetzt hat. War dies der Sinn dieser unheimlichen Nacht? Dass er von Gott überrascht wurde und ihm mit seiner Aufsässigkeit geantwortet hat?

---

Diese alte Geschichte weist uns darauf hin, dass unser Glaube, unsere Gottsuche immer auch etwas Aufsässiges haben muss. Wir sollen es Gott nicht (zu) einfach machen. Wir sollen ihn herbeirufen, mitten in unser Leben: In unsere Nächte und Kämpfe, in unsere Verzweiflung, in unsere Ohnmacht.

Wir müssen ihn nicht schonen. Er hat es nicht nötig. Er will ein starkes Gegenüber sein. Und wird doch sein Geheimnis nicht preisgeben. Der Unbekannte entzieht sich dem Zugriff in jener Nacht.

Erst ganz am Schluss weicht die Anspannung von Jakob. Er gibt dem Nachtort am Fluss einen Namen: Peniel, das heisst: Angesicht Gottes. Er sagt: „Ich habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen – und bin mit dem Leben davongekommen.“

Wir wissen: Gott sehen, das ist für den Menschen gefährlich. So geht Jakob nun weiter, beeindruckt und gezeichnet. Zugerüstet fürs Kommende und in der Wirklichkeit angekommen. Denn jetzt wird er, kann er - auf Esau zugehen, nach dieser Nacht. Er ist gezeichnet und gesegnet.

---

In unseren Nächten geschieht viel und viel entscheidet sich. Vieles von dem, was wir tun und nicht tun, hat seine Wurzeln in der Nacht. Nicht immer geht es so dramatisch zu wie in jener Nacht am Fluss.

Manchmal fallen uns die Dinge am andern Morgen einfach leichter, als sie noch am Abend zuvor erschienen sind. Weil die Nacht uns ruhen liess, wir vergessen konnten und der Morgen uns neu anfangen lässt. Wir müssen nicht immer kämpfen.

---

Aber vielleicht lehrt uns diese Geschichte, dass wir dann nicht ausweichen sollen, wenn eine Entscheidung sich anbahnt. Dann: Wenn wir uns einem Problem wirklich stellen müssen. Wenn wir reden müssen. Wenn wir nicht mehr weglaufen können vor dem Unangenehmen.

Wenn wir aushalten müssen, was wir nicht ändern können: Eine Niederlage, eine Krankheit, eine Enttäuschung, eine Trennung, einen Abschied. Einen Strudel, dem wir nicht entkommen. Der Schmerz, wenn wir aneinander vorbeireden oder gar nicht mehr miteinander reden - und dabei schier verzweifeln.

Jede von uns ist auf ihre Art gezeichnet. Aber nach dieser Nacht ist das kein Mangel mehr. Vielleicht ist das Hinken ja nur die Kehrseite des Segens. Denn dieser Segen ist nicht erschlichen. Er ist hart erstritten worden. Jakob wird „vom schweren Engel zu Gott verrenkt“ (Nelly Sachs, Jakob).

---

Am Schluss tut sich ein Horizont auf. Es heisst: „*Und als Jakob an Peniel vorüber war, ging ihm die Sonne auf. Er aber hinkte wegen seiner Hüfte*“. Offensichtlich geht das Hinken nicht weg.

Da ging *ihm* die Sonne auf. Nicht einfach ein Sonnenaufgang ist da gemeint, wie er täglich sich ereignet. Sondern ihm geht etwas auf, was ihn licht macht. Was ihn neu ins Leben stellt.

Dass auch uns die Sonne aufgeht, dass auch uns Gott aufgeht - darauf kommt es an. Obwohl wir gezeichnet sind, schief im Leben stehen, kann uns sein Licht erreichen. Erfahrungen, die uns prägen und bleiben. Jakob hat sie gehabt und ist mit dem Leben davongekommen. Auch wir haben sie, oft überraschend.

Vielleicht hilft uns, dass wir in unseren nächtlichen Kämpfen den Gott Jakobs nicht schonen müssen. Und dass wir dann merken: In der deprimierenden Wüste schlafloser Stunden, in den ungelösten, rasend bedrängenden Fragen, gehen wir, weiss Gott, nicht unter.

Es gilt das gesprochene Wort.

Weitere Predigten lassen sich unter [www.fraumuenster.ch](http://www.fraumuenster.ch) nachlesen und als Podcast nachhören.